

## SNUDEBILLER & CURCULIO-Institut (1995 – 2020)

Rüsselkäfer unter'm Dachstuhl

Als ich 1994 zum vorläufig letzten Mal - schon gezeichnet von den unvermeidbaren Tropenkrankheiten - aus Westpapua, dem Land der Dani, Jali und Eipomek, zurückkehrte (siehe Kap. 'Ethnology & Ecology'), war mir bewusst, dass ich die Menschenrechtsarbeit zum Schutz indigener Völker und die ethnoökologische Arbeit zum Erhalt der tropischen Regenwälder ebenfalls werde zurücklassen müssen. Das ist mir nach 15 Jahren einer engagierten internationalen Natur- und Kulturschutzarbeit sehr schmerzlich gefallen. (Noch heute vermisse ich manchmal die damals stets „politisch“ aufgewühlte Atmosphäre, wie sie in den 70er Jahren für die nationale Anti-AKW-Bewegung und erstmalig bereits in den 80er Jahren für die internationale Protestbewegung zum Erhalt der Tropischen Regenwälder so kennzeichnend war).



Mit dem Ausklinken aus der internationalen Natur- und Menschenrechtsarbeit (siehe [10 Jahre „ÖKOZID“]) fiel jedoch fast zeitgleich eine ganz persönliche Begegnung zusammen, zu der es nach notwendig gewordenen Aufräumarbeiten auf dem Dachstuhl meines Elternhauses in Krefeld-Linn kam. Dort fand ich das wieder, was ich fast ein Viertel Jahrhundert aus den Augen verloren hatte: Die Curculioniden-Kästen meiner Jugend.

Die Faszination für diese Insektengruppe war schlagartig wieder da, die Kontakte zu den Rheinischen Koleopterologen schnell wieder geknüpft und der Lehrmeister meiner Jugend, Alfons M.J. Evers (1918 – 1998), nahm den irgendwo in Neuguinea längst für verschollen geglaubten Sohn mit offenen Armen wieder auf. Als Quereinsteiger erhielt ich so jede denkbare Unterstützung (und wo sie nicht gleich da war, habe ich sie manchmal vielleicht etwas zu energisch eingefordert), arbeitete mich erneut in die Curculionoidea Europas ein und fand nach drei - in Breite und Tiefgang - heftigen Lehrjahren (vor allem unter der Leitung von Peter Sprick, Hannover) zu meiner Lieblingsgruppe zurück: den *Acalles* (Curculionidae: Cryptorhynchinae).



Alfons M.J. Evers (1918 – 1998)



Edmund Wenzel (1949 – 2008)

Zwei Lehrmeister, die zu völlig unterschiedlichen Zeiten, mein 'entomologisches Leben' maßgeblich beeinflusst haben.

Um die Erforschung dieser Koelepteren-Gruppe der Westpaläarktis sah es freilich zunächst nicht gut aus: Die letzte Revision der Solari-Brüder (1907) lag fast ein Jahrhundert zurück und selten fand sich in den Museumskästen oder Privatsammlungen richtig determiniertes Material. Es schien so, dass zwar jeder zu wissen glaubte, was da vom halb vertrockneten Zweig auf den Klopfschirm plumpste und zunächst in kataleptischer Regungslosigkeit verharrte (in der Regel etwas ‚Hübsch-Hässliches‘, jedenfalls ‚Seltenes‘, stets jedoch ‚Un-Fassbares‘, hieß es), aber niemand konnte dir etwas zur kryptischen Lebensweise dieser mitteleuropäischen „Waldkoblde“, den Cryptorhynchinae, sagen. Das alleine schon war Motivation genug, es zunächst alleine, dann in der mir aus der internationalen Naturschutzbewegung vertrauten und bewährten Teamarbeit zu versuchen.

Wo der Faunist des vorletzten Jahrhunderts sich seinen Wirkungsraum noch mit dem Fahrrad erschloss, und die Beschäftigung mit dem etwas „absonderlichen Insekt“ die introvertierte Einzelkämpfermentalität sicherlich begünstigt haben dürfte, trat bei mir der von großer Leidenschaft für meine *Acalles* vorgezeichnete Weg ins kollegiale, und weit gefächerte „Miteinander“. Nicht uneigennützig legte ich größten Wert darauf, dass alles im Dialog geschah, sei es auf den zahlreichen Exkursionen oder in den Jahren danach im CURCULIO Institut. Als Quereinsteiger kommt man so aus dem Lernen gar nicht mehr heraus, muss sich nicht mit Büchern unterhalten und wird einfach nicht älter (meinte damals meine südfranzösische Frau).

## Aus dem Gründungsaufwurf:

- „Damit wird die Internationalisierung und Vernetzung aller (west)paläarktischen Spezialisten zum Hauptanliegen des Instituts. Denn noch immer verlaufen Diskussionen, Thematisierungen und Problematisierungen entlang nationaler Grenzen und "Eigenwilligkeiten". Aber es liegt im Interesse aller Kollegen sich auf Exkursionen kennen zu lernen, auf Tagungen auszutauschen, Projekte und Publikationen aufeinander abzustimmen. Es muß möglich werden, in einem vereinten Europa grenzübergreifend und erfolgreich zusammenzuarbeiten!., (13. März 1999)



Gründungsmitglieder der CURCULIO-Institute, 1999  
Peter Stuben, Peter Sprick, Friedhelm Bahr, Christoph Bayer, Herbert Winkelmann, Lutz Behne

Gründung des **Curculio Instituts** am 13. März 1999

Peter E. Stuben, Peter Sprick, Friedhelm Bahr, Christoph Bayer, Herbert Winkelmann und Lutz Behne



**Snudebiller**-Gesamtausgabe 2020.

Das mit Freunden im März 1999 gegründete und fast zwei Jahrzehnte von mir geleitete und betreute CURCULIO-Institut war nur eine logische Konsequenz aus diesem Lernprozess. Die andere lag sozusagen auf dem Klopfschirm; denn neue Arten galt es zu beschreiben und die gemachten Felderfahrungen in Hypothesen und schließlich Thesen umzusetzen. Der SNUDEBILLER war geboren. Beides, SNUDEBILLER und CURCULIO Institute, gehörten von Anfang an eng zusammen. Neben vielen anderen Zielen zählte zu den wichtigsten Aufgaben beider ‚Institutionen‘, etwas mehr Licht in die starren und aus unserer Sicht fest gefahrenen Strukturen taxonomisch-systematischer Arbeiten zu bringen. Wir empfanden den Rückgang der Systematik an unseren Schulen und Universitäten ebenso unerträglich und bedauerlich wie die Abwendung junger Menschen von der Feldarbeit in den einst zahllosen entomologischen Vereinen Europas. Es gibt dafür viele Gründe. Aber eine Ursache betraf uns unmittelbar selbst, und es schien uns zunächst wichtig vor der eigenen Haustür mit den Aufräumarbeiten zu beginnen.

Revisionen, Erstbeschreibungen und Bestimmungswerke hatten über die Jahrzehnte hinweg an Attraktivität verloren. Nicht-Eingeweihten kamen sie oft wie die rätselhaften Schriften einiger Geheimwissenschaftler vor, die die wahre Identität unserer Rüsselkäfer nur noch sehr selten abzubilden wussten. So jedenfalls kam es vielen vor. Die digitale Revolution aber schien es möglich zu machen, Totgeglaubtes erneut mit Leben zu versehen. So entstanden im SNUDEBILLER in rascher Folge hochaufgelöste Landkarten unserer Rüsselkäfer, Differentialbilder und Bilderschlüssel, die - und das war uns sofort klar - einen grundsätzlichen Wechsel des Mediums, also vor allem des althergebrachten Printmediums, unumgänglich machten. Das war neu, und ist auch uns erst im Laufe der Jahre immer klarer ins Bewusstsein getreten. Wir waren noch mit Büchern groß geworden und bibliophile Leidenschaften sind uns bis heute erhalten geblieben. Aber uns war auch klar, dass die Wissenschaft in der entomologischen Forschung vor den starren Rändern eines Buches nicht Halt macht. Das war für uns die eigentliche Geburt digitaler Datenträger, wie z.B. CD-ROM oder DVD. So trat interaktives Schalten, (Ver)Walten und der Versuch, auch alle empirisch gewonnenen Hintergrundergebnisse dem mündigen Leser (zwecks Überprüfung) mit auf den Weg zu geben, ebenso in den Focus der SNUDEBILLER-Editionen, wie der notwendig gewordene Wechsel des Mediums. Wir waren vom Erfolg, Zuspruch und den rasch steigenden Mitgliederzahlen im CURCULIO-Institut selbst überrascht.

Doch dabei blieb es nicht. Mit der Bereitstellung aussagekräftiger Bilderschlüssel des **Digital-Weevil-Determination Projects (DWD)** sollte über dafür geeignete Abbildungen (Habitus und Aedoeagus) und Differentialbilder auf dem Monitor der unmittelbare Vergleich mit dem Objekt im Mikroskop ermöglicht werden. Heute zeigen die Bilderkennungsprogramme im Netz, dass wir uns damit auf dem richtigen Weg gemacht haben. Künstliche Intelligenz und eine immer bessere Bilderkennungssoftware werden schon in wenigen Jahren die Bestimmungswerke in den verstaubten Regalen des 20. Jahrhunderts hinter sich lassen. Und das ist nur die eine - buntere - Seite derselben Medaille: ‚**Integrative Taxonomie**‘. Die andere Seite kommt etwas trister, aber ebenso zuverlässig daher. Als ich 2008 das **MWI-Projekt (Molecular Weevil Identification Project)** zusammen mit dem ZFMK (Bonn) in Leben rief, bei dem standardisiert und mit großer Geschwindigkeit molekulare Artidentifikation längst sehr zuverlässig im Abgleich mit Genbanken erfolgt, war uns schon bewusst, dass schon in wenigen Jahren ‚Arterkennung‘ keine jahrelange Einarbeitung mehr voraussetzen wird - hohe Hürden,

über die schon seit Jahrzehnten kein Student mehr springen möchte. Am Ende wird auch hier das Feilschen des Morphologen um die Gewichtung von Merkmalen ebenso der Vergangenheit angehören wie das typologische Verwirrspiel der Nomenklaturisten, deren stets aufs Neue zusammengestellten künstlichen Katalog nach Gattungen, Triben, Unterfamilien u.ä. der phylogenetischen Systematik weichen werden. Was bleiben wird, ist die Platzierung einer Art im evolutiven Baumdiagramm, in dem die Verwandtschaftsverhältnisse viel besser wiedergegeben werden – und damit das eigentliche Ziel der **Taxonomie und phylogenetischen Systematik** am besten veranschaulicht wird.

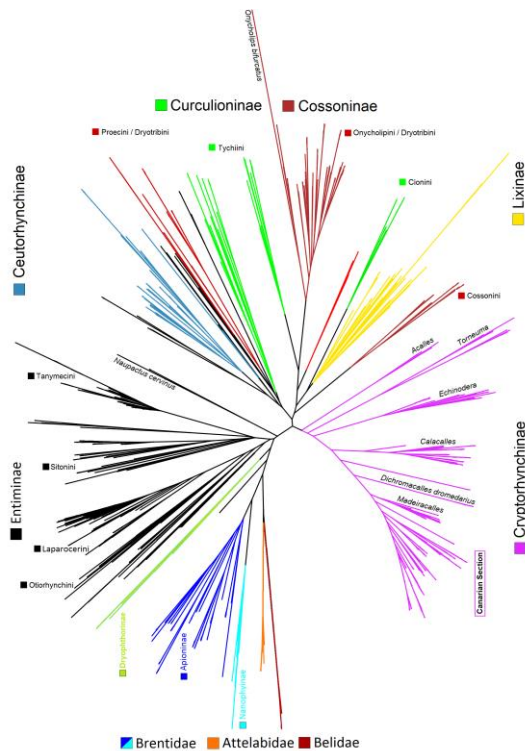


Fig. 10. Maximum Likelihood 50% Consensus tree (with 51-bootstrap replicates) based on the mtCOI gene (658bp) for the Macaronesian Curculionidae (468 species in 1388 samples). The grouping into families, subfamilies and tribes based on only a single mitochondrial gene is already astonishing, but should not conceal the fact that for a more profound phylogenetic reconstruction, further gene segments (especially nuclear genes) must be consulted.

**Integrative Alpha-Taxonomie** macht Gebrauch von beiden Verfahren: der morphologisch-bildgebenden und molekularen Methode.

Genau hier endete auch mein vorläufiger Blick in die Käferkästen der Jugend, denn ich möchte noch einmal Anteil nehmen am neuen Paradigma. Mit dem Erscheinen des Abschlusswerkes zu den ‚Cryptorhynchinae der Westpaläarktis‘ im Februar 2018 habe ich über alle Gattungen hinweg meinen Beitrag zur ‚Integrativen Taxonomie‘ geleistet und gleichzeitig ein Blick in die Zukunft gewagt. Denn integrative Taxonomie erschöpft sich nicht nur im Abgleich von morphologischen und molekularen Daten bei der Art-Rekonstruktion. Dazu bedarf es schon weitaus mehr. Ökologische und biologische Parameter, wie z.B. Stridulationsmuster, chemische Botenstoffe (Pheromone) oder die Reaktion auf (toxische) Pflanzeninhaltsstoffe, gehören bei den oft kryptischen Cryptorhynchinae (deren Formen und Farben oft wenig zum Artstatus beitragen können) dazu. Es gibt noch so viel zu erforschen! Denn ‚Formen und Farben‘ mögen wichtige morphologische Gesichtspunkte bei der Artdifferenzierung für den durch ein Vergrößerungsglas blickenden Entomologen sein. Das liegt uns und entspricht unseren primären Wahrnehmungsmustern. Aber die Evolution der Arten kennt diese transzendentalen Erkenntnisinteressen, optischen Voreinstellungen und restriktiven Vorlieben des betrachtenden Wissenschaftlers nicht.

Hier endet auch die Geschichte des SNUDEBILLER. Jedes Projekt – und erst recht jede Zeitschrift – hat einen Anfang und ein Ende. Ursprünglich nur für eine Ausgabe geplant (Monographie über ‚Die Cryptorhynchinae der Kanarischen Inseln‘), hat sich der SNUDEBILLER - fast von selbst - zu einer eigenständigen Zeitschrift *interaktiven* Zuschnitts weit über die nationalen Grenzen hinaus entwickelt. Friedhelm Bahr (Viersen) hat mich über die ersten Jahre auf diesem anstrengenden Weg begleitet, und ich erinnere mich sehr wohl, dass wir anfänglich immer nur über die nächste, *definitiv letzte* Ausgabe gescherzt haben. Es wurde halt immer die *vorletzte* Ausgabe .... Doch die letzten 14 Jahre war ich - bis auf wenige helfende Kollegen – alleine in der Verantwortung eines Chef-Redakteurs und sah nach 20 Jahren den Zeitpunkt gekommen, mich mit der 20. Edition des SNUDEBILLER (des SNUDEBILLERonline, des SNUDEBILLERprint und der SNUDEBILLER-CDROM) von meinen Autoren, Lesern, Freunden und Kollegen zu verabschieden. Es wird definitiv die letzte Ausgabe des SNUDEBILLER sein ....

... oder doch vielleicht die vorletzte?  
 Peter E. Stüben  
 Mönchengladbach im Winter 2019/20